

II. Zur Wundbehandlung der Cataract-extractionen.

Von Prof. Dr. Alfred Graefe, Halle a. S.

Bei Gelegenheit meiner letzten Darlegungen über die mittels antiseptischer Wundbehandlung erzielten Erfolge der Augen- und insbesondere der Cataractoperationen (s. Graefe's Archiv für Ophth. Bd. 35, Abth. 3), welche sich gegen die damals von Stephan aufgestellte Behauptung richteten, dass die mit Hülfe derselben gewonnenen Resultate nicht besser seien, als die vorherigen, hatte ich über gewisse unliebsame Erfahrungen berichtet, welche wir bei unserem in der hiesigen Universitätsklinik und Privatpraxis befolgten, auf Desinfection gerichteten Verfahren zu machen hatten. Nur in aller Kürze weise ich darauf zurück, dass zu jener Zeit neben der Benutzung des Cocains eine Sublimatlösung von 1:5000 zur Verwendung kam, mit welcher unmittelbar vor der Operation der gesammte Conjunctivalsack sorgfältig ausgewaschen, und das Terrain desselben auch während deren Ausführung reichlich inundirt wurde. Während die hierbei erlangten Resultate bezüglich der Suppurationsvorgänge ganz vorzügliche waren (bei Zugrundelegung einer Reihe von 1074 nacheinander ausgeführten Extractionen nur 0,93 % Vereiterungen), sahen wir wiederholt lineare Hornhauttrübungen entstehen, welche sich zuweilen zu keil- und flächenartigen Conglomeraten verdichteten und, ganz an das Bild der parenchymatösen Keratitis erinnernd, einen grösseren Theil der Cornea, diese sogar in toto, occupirten. Nur in den leichteren Fällen wurde eine vollkommene Rückbildung derselben beobachtet, in anderen hatten wir bleibende Hornhauttrübungen zu beklagen, welche das Sehvermögen mehr weniger (l. c.) beeinträchtigten. Noch unsicher darüber, ob das Cocain oder das Sublimat oder die Zusammenwirkung beider Substanzen jene Trübungen verschuldete — denn Argumente für jede dieser Annahmen waren gegeben — schloss ich meine bezüglichen Darlegungen mit den Worten: „vielleicht wird sich ein Modus finden lassen, welcher eine gewisse Beschränkung in der Anwendung des Cocains und Sublimats gestattet, ohne dass durch dieselbe die schützende Wirkung des letzteren im allergeringsten und die anästhesirende des ersteren in wesentlicher Weise beeinträchtigt wird. Hierauf zielen unsere gegenwärtigen Bestrebungen.“ — Die in No. 31 (30. Juli 1891) dieser Zeitschrift von Schmidt-Rimpler gemachten Mittheilungen über die vorzügliche Wirkung der von ihm zur Desinfection bei Augenoperationen (bisher bei 125 Extractionen erprobt) benutzten Aqua chlorata geben mir eine willkommene Veranlassung, kurz über die weiteren Resultate unserer oben erwähnten Bestrebungen Rechenschaft abzulegen.

Ich kann gegenwärtig nicht mehr im Zweifel darüber sein, dass der Verfasser jenes Artikels sich in vollem Rechte befindet, wenn er die von mir erwähnten Hornhauttrübungen, wozu ich selbst ja geneigt war, auf Rechnung der damals sehr reichlich in Anwendung gebrachten Sublimatbepülungen des Auges bringt und darum die experimentell so wohl fundamentirte und nach seinen bisherigen Erfahrungen auch praktisch sich so gut bewährende Anwendung der Aqua chlorata für das Sublimat zu substituiren empfiehlt. Ich befinde mich nun keineswegs in einer, am wenigsten principiellen Opposition zu jenem so wohl motivirten Vorschlage, wenn ich mir gestatte, auch zu Gunsten unserer früheren, doch etwas modificirten Behandlungsweise ein Wort zu sagen.

Seit dem letzten Quartal 1889 bis zur Gegenwart haben wir unser bisheriges Verfahren in folgender Weise verändert: Cocainanwendung wie früher. Sublimatumschläge in vorgenannter Dosirung eine halbe Stunde lang vor der Operation auf das geschlossene Auge applicirt. (Es ist zweckmässig, dies probatorisch auch schon einen Tag vor der Operation einmal zu machen, um eine etwaige individuelle Unverträglichkeit gegen das Mittel, welche sich durch Entwicklung eines Hauterythems eventuell mit Eczembildung kundgiebt, rechtzeitig festzustellen. Aus gleichem Grunde empfehlen sich für diejenigen, welche, wie ich, bei der Operation auf den Atropingebrauch noch nicht verzichtet haben, einige Atropineinträufelungen schon am Tage vor der Operation.) Bei Beginn und nach Vollendung der Operation je eine einmalige Ausspülung des Conjunctivalsackes mit Sublimatlösung. Während der Ausführung jener kommt die letztere indess nicht weiter in Gebrauch, sondern werden die Ueberspülungen des Operationsgebietes, auf deren reichliche Anwendung ich nach wie vor grossen Werth lege, jetzt mit erwärmter 4 % Borsäurelösung ausgeführt. Die übrigen antiseptischen Cautelen (Behandlung der Instrumente etc.) sind die früheren geblieben. Bei einer solchen Modification unseres früheren Verfahrens haben wir seither bei einer weiteren Reihe von ca. 400 Extractionen jene fatalen Hornhauttrübungen, abgesehen von ganz leichten, störende Residuen nicht hinterlassenden Fällen, auch nicht ein einziges mal zu beobachten wieder Gelegenheit gehabt, während doch

andererseits die günstigen Resultate bezüglich der Suppuration ganz die gleichen geblieben sind.